

Kroupa, Jiří

Materiálie k dějinám baroku na Moravě

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. F, Řada uměnovědná. 1988-1989, vol. 37-38, iss. F32-33, pp. 89-94

ISBN 80-210-0188-7

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/110852>

Access Date: 27. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

7num

Ad 9^{num} geschieht in diesen §^{ho} Meldung von den behörigen Eisen, und ist gar wohl nachbewusst, ja zu beweisen, dass er Fritz seel. Gedächtnus H. B. v. Glansdorf (tit.) weiss gemacht, dass er zu diesem Altar bei 100 centen Eisen benöthiget seie, sonderlich grosse eiserne Spindel zu denen 4 Hautbsäulen, als welche eine pro schwere Glori tragen sollen, vonnöthen habe, zu welchen Zihl und End er Fritz auch runte und holle Ziegel verfertigen lassen und aber ist kein Stuck Eisen oder Spindel in denen Säulen, dessentwegen seiner Zeit gar leicht diese Säulen aus Abgang des Eisens mankelbahr zum grossen Schaden der Kirchen werden kunten. Item seind gegen 40 centen Eisen und N. B. nicht 100 centen zu diesen Altarbau zugeföhret worden, von welchen erst besagten Eisen abermahl 18 centen nacher Tobitschau zurrück geföhret worden, hiermit nicht verbraucht, so ein grosser Sprung von 100 centen ist. Gehet also die Frag, ob hier in fahls der Fritz der Kirchen eine Bonification machen wolle, oder aber hinlängliche Caution der Kirchen zu leisten bereit seie, dass wan aus Abgang des Eisen das Altar mangelbahr wurde, er die Kirchen schadlos halten wolle?

7num

Das wird hier geredet, ob aber mein seel. Bruder was solches geredet weis ich nicht, und also kan mich zu nichts entschliessen. Gleichfahls kommet hier zu erinnern wegen der Kurowitzer Kalch, dass wie die Rechnungen weisen, er Fritz mit Fleis fast alle Statuen und Capitälern von Kurowitzer Kalch und darum gemacht, dass er den Gibs, so er zahlen müsse, erspahre, so ein Fortel vor seinem Beitel und ein Schaden vor die Kirchen war.

Das wird aus Neid nachgeredet.

Miloš Stehlík

MATERIALIE K DĚJINÁM BAROKU NA MORAVĚ

V posledních letech byla završena důležitá etapa výzkumu umění doby barokní na Moravě. Díky Zd. Kudělkovi, I. Krskovi a M. Stehlíkovi známe dnes nejen obrysy, ale i zásadní rozsah uměleckého materiálu této doby. Následující materiále nepozměňují sice podstatně problematiku autorskou, mohou však přispět k interpretaci jednotlivých uměleckých osobností na Kroměřížsku a Židlochovicu.

I. Od Peřinkových Dějin města Kroměříže jsou známa základní data k sousoší Nejsvětější Trojice v Kroměříži na Rieggerově náměstí. Toto sousoší postavil sochař Jan Sturmer z Olomouce v letech 1724—1725, jak o tom svědčí i zachovaná signatura na dřívku trojsloupí. Jak však vyplývá z dochované smlouvy, o postavení sousoší se v Kroměříži jednalo již těsně po skončení morové nákazy na počátku roku 1716. Téhož roku sepsal kroměřížský magistrát smlouvu se sochařem Janem Sturmerem, v dubnu následujícího roku zaslal magistrát půdorys a popis sousoší olomouckému biskupovi, kardinálu W. Schrattenbachovi. Kardinál se měl na stavbě sousoší i významně finančně podílet: svědčí o tom i ikonografie sloupu se sv. Wolfgangem uprostřed a kardinálův erb, jenž měl původně zdobit sousoší spolu s erbem kapituly a města.¹ Při realizaci sousoší však došlo ke zpoždění způsobenému zřejmě

¹ Fr. Peřinka, *Dějiny města Kroměříže II/4*, 1948, str. 228—229: ústřední postavu sousoší považuje Peřinka omylem za sv. Valentína.

kardinálovou malou ochotou přispět na stavbu (ten byl navíc od roku 1719 místokrálem v Neapoli a po svém návratu se více zdržoval ve Vyškově a v Brně). Ještě roku 1725 v Kroměříži konaly sbírky na sousoší. V prosinci 1725 byly dokončeny nápisové tabule a tři městské znaky pro sousoší. Proti původní smlouvě bylo charakteristické, že při provedení již kardinálův erb chyběl.²

Heuth untengesetzten Dato, ist zwischen einem Löbl. und wohlweisen Magistrat der Hochfürstl. Bischöflichen Stadt Cremsier zu einen: dann dem kunstreichen Herrn Johann Sturmer Burger und Bildthauer der Königl. Stadt Ollmütz anderten Theyls ein aufrichtiger Contract und Abrede beschlossen worden, was folgen thut. Als

Es verbindet sich obgenannte Herr Johann Sturmer wohlgemeldter Stadt und Magistrat auf dem Ring in der Stadt eine steinerne Säule zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit in Form und Gestalt wie das Modell zeigen thut so bald meglichst von frembden und nicht denen itzigen oder dortigen Steinbruch aufzustellen, und zwar, die allerheiligste Dreyfaltigkeit mit drey gewundenen Säulen, oben auf denen drey Ekhen drey sitzende Engel und was es Modell zeigt, zwischen denen dreyen Säulen soll stehen S. Wolfgang, neben denen Säulen aber S. Anna, S. Rosalia, St. Eligius, auf dem umblaufenden Gallarie weit stehen St. Sebastianus, St. Carolus Boromeus, St. Franciscus Xaverius, ittem sechs angestockte, umb das Gallarie herunten runde Staffel, welche obgedachte Statuen alle zusamben ingleichen sich zu sambt denen Engeln aus dem Steinbruch ließ nacher Ollmütz zu liefern Herr Bildthauer cräftig auf eigene Kosten verbinden thut. Dahingegen verbindet sich ein Löbl. und wohlweisser Magistrat hiermit, was die Säulen anlangen thut, als möglichste Befließen zu und mit denen nötig Fuhren an Hand zu gehen und zum Erschaffen womit solche aus dem Steinbruch ohne wenigstens Herrn Bildthauern bies nacher Ollmütz richtig angeführt werden mechte, in nicht Beschehung dessen aber, und da dieses Fuhren nicht auf zu bringen werden sind, wenigstens eine zulängliche Beyhilff auf obgenannten Wegabführung diese Saule wohlgedachten Herrn Johann Sturmer widerfahren zu lassen. Nichtweniger verobligret sich wohlgedachte Magistrat, bey Angefangen dieses Werks so wohl Maurer, Zimmerleuthe, Tagelöhner von Anfang bies zu Ende, dann Eisen, Bley und allnöthige Materialien, was ausser der Bildthauer und Steinmetz Arbeit, dann Aufsetzung der Säulen etwann vonnöthen sein mechte, auf Ihre eigenen Costen herrzuschaffen: und zu Unterhalten jeglichen was dieß obstehende Werk nach Ausweiß des Modells in allen richtig und ohne Abgang wie oben beschrieben aufgestellt sein wird, darvon zwölf hundert Gulden Paar und ohne Abgang zu erlegen verbunden sein. Und da auch in, wehrender Arbeith Herr Bildthauer einiges Geldt vonnöthen hatte, solle ihm nichtwenige solches abgefolget: und in dessen Contract bis zu völliger Abraitung vorgemerket werde.

Und weylen ferner der drey Wappen vergessen werden, als wird hiermit vorge-merkt, daß diese und zwar erste Ihre Emminenz Herrn Herrn Cardinale, der andere des Thumbs Capitels, und die dritte die Stadt Wappen ingleichen von Herrn Bildthauer nebst ander verfertigt werden, solle das Quartier Eigenstadt und etwann nöthigen Holtz verbinden sich ein Löbl. und wohlweiser Magistrat ingleichen vor Herrn Bildthauer und dessen Leuthe auf eigenen Costen zu erschaffen. Undt dieses alles getreulich und ohne den Gefährden zur Wissen besseren festhaltend seind zwei gleichlautende Exemplaria aufgefertiget, und in der Parth eine ausgefertiget worden. Es geschehen in Stadt Cremsier den 4ten Novembri 1716

Johann Stürmer

Burger und Bildthauer in Ollmütz

Bey dieses Contract wird dieses beygiebt, daß die Höhe dieses Statua soll seyn sechs, und eine Halbe Claffter, die untere Statuen sollen seyn fünf Schuh, und die obere

² OA Holešov, Archív města Kroměříže, B-A-1, karton 4.

sechs Schuh hoch. Und weiter wird auf dieses erinnert, daß man denen Gesellen das Quartier, wenn sie anhero kommen werden, verschaffen wirdt, jedoch ohne Holtz, und der etwa vermeinend Bethern. In Urkund unser und der gemeinen Stadt eigent. hier undergedachtes Insiegl.
Actum Cremsier den 13ti April 1717

II. O konvolutu dopisů Františka Adolpha z Freenthalu týkajícího se výzdoby Velké jídelny na zámku v Kroměříži jsme se již zmínili dříve na jiném místě.³ 30. září 1769 byla sepsána smlouva mezi biskupem Maximiliánem Hamiltonem a Františkem Adolphem z Freenthalu na výzdobu sálu „von ihm entworfene Plans und Dessesins“; dále měl malíř do zimy vypracovat skici k obrazům a příští jaro spolu se dvěma pomocnými malíři měl zhotovit obrazy. Práci měl ukončit do konce září 1772. Adolphovi byl přislíben ještě jeden pomocník pro malování architektur, navíc ubytování i se sloužícím na zámku. Biskup tedy malíři značně důvěřoval a ten na oplátku oplýval značným sebevědomím a výřečností (což si pamatoval i Ondřej Schwegl ve svém rukopisu o umění na Moravě).

26. listopadu 1769 Adolph píše: „Nunmehr bin ich occupirend die grosse Skizzen vor dem Saal componieren, welche ich als das Grundwerck und die Vorschrift von diesem ungeheuren und grossen Werckhe ansehe, wessen Composition ungemeyn und noble ist. Und ich hoffe daß es ein Werckh von der Posteritete ist dem gnädigsten Fürsten Ehre zu machen“.

21. března 1770 bylo Adolphovi oznámeno z Kroměříže, že sál je přichystán a že je zbaven staromódních sloupů a říms („von dessen altväterischen Säulen, Capitälten und Gesümben gereinigt ist“).

Nejzajímavější list z celého konvolutu, který napsal František Adolph z Freenthalu svému bratru Karlovi Adolphovi do Kroměříže pravděpodobně na počátku roku 1770, přetiskujeme ve výtahu:

... Ich hätte dem Herrn Wirtschafts Rath gern öfters geschrieben, aber wußte nicht ob es angenehm wäre gelesen, anderten theils werde mich Mons. de Korber nicht übl nehmen solchen Unterlaßung. Als ich keine Viertel Stunde entbohren kente, in Sonderheit diese 4 und 5 Wochen, und hatte keyne andere Zeith meine Riße-Desseinen von dem grossen Werckhe zu machen als vieles bey der Nacht ungerecht ich bevor des gantzten Tages zu arbeithen genugsamb, und offen zuviel ermudet ware. Ich sacrificierte, meine nothwendige Nahrung und Ruhe und endlich zu meinen Schaden, meine Gesundheit. Und dieses alles dem Wohl Liebenswürdigen und Gnädigen Fürsten zu gefallen umb zu bestimbter Zeith eintrösten zu kenen.

Denn die Zusammensetzung und Composition mit allen seynen nothwendigen Theille und Zugehörungen eines solchen großen Wercks, ohne einigen Assistenten brauchen zu kannen, der nicht an die Hand kente gehen, ist unendlich mehr als eine Handt allein zu verstendigen capable ist. Unter dieser Zeith aber mein beständiger Fleiß hat es gerichtet, obschon der Fürst Dietrichstein mich mit seynen großen Altarblatt überbündet in meiner beschäftigsten Zeith, so habe ich Zeith gefunden nicht in denen Locali gründen nach meinen Skizzen verschäftig zu seyn. Aber die Keyserin changrte mich mit Ihrer Arbeit die mich völlig deranchiered, und muß meine Systeme geworfen. Welches mich sehr unruhig machet, obschon ich versichere bin, daß der Plafond in versprochene Zeith schon fertig seyn werde. Die Keyserin sehete der Ertzhertzogin Ihr Portrait zwar unfertigt, hatte ihr aber sowohl gefallen, daß sie die zwey Erthertzogen auch haben wollte. Ich gebete IHro Mayestät zu er-

³ J. Kroupa, *Prameny k výzdobě Sněmovního sálu kroměřížského zámku*. In: Zpravodaj Muzea Kroměřížska, září 1980, str. 27—29. Archivní materiály SOA Opava, pobočka Kroměříž, ÚRAS. Srv. dále V. Jůza — I. Krsek — Jar. Petrů — V. Richter, *Kroměříž*. Praha 1963.

kennen, daß mich mein Engagement nacher Crembsier zustehen, darauf die Keyserin andwortete: *meiner Tochter ihr Portrait ist mehr pressant*. Dann es auswecks geschückt werden ihr sie Weckh gehet, und soll die Sorge ihr überlassen, sie werdet sich mit dem Bischofen von Ollmütz schon vergleüchen. Die Reise der Delphine ist bishero bis 29. Aprili geseztet, und wie ich höre, wird aller Orthe gearbeitet, insonderlich im Bellveder. Vor Illumination und Publiquo Taffel vor 4 000 Person diese Rejonfsance wird eine vor dem Magnificente, die noch seynd... vordem wovon diese Unkosten sich etliche nach hundert thousandt Gulden bewussten werden. *Aber der Unterthan bezahlt Alles...*

Z dopisu dále vyplývá Adolphova nejistota co se týče velikosti plátna, které je v Kroměříži objednáno z Janovic u Rýmařova i náznaky sporů, které byly mezi Adolphem na jedné straně a biskupským architektem Františkem Antonínem von Grünbergem ohledně výzdoby sálu. Jako dodatek k dopisu stojí ujistění, že Adolph pošle kresby výzdoby sálu svému bratru do Kroměříže („Werde dem Bruder mit nächsten Diligens etwas schücken sambt einigen Desseinen von dem Sale in modernen Gusto“). 14. ledna 1771 a potom ještě 3. dubna 1771 Adolph ohlašuje, že je hotov s obrazy Tří grácií a Thetidiny svatby. Z konvolutu se však nedozvídáme téma posledního obrazu, které je v uměleckohistorické literatuře dešifrováno ručně. V každém případě dopisy kroměřížského archivu naznačují, že s Adolphem budeme zřejmě muset spojit některé z portrétů na vídeňském dvoře, dosud obecně označovaných jako dílo pozdního Martina Meytense a jeho okruhu. V neposlední řadě obsah dopisů naznačuje, že František Adolph z Freenthalu byl autorem návrhů na výzdobu stěn sálu (jak to ostatně ukazuje i jeho podpis na dochovaných návrzích) a že sochař a štukatér Martin Karl Keller byl v tomto případě jen provádějící silou.

III. V březnu roku 1797 napsala rada města Kroměříže olomouckému arcibiskupovi, že dřevěný kříž postavený u Kovářské brány v Kroměříži byl loňského roku zničen a proto hodlá rada postavit kříž z trvalejšího materiálu. Kamenný kříž postaví městský kameník Jan Ležatka za 110 zl. podle svého výkresu, štafirerskou práci provede malíř Jan Raab za 30 zl. Arcibiskup Antonín Theodor Colloredo-Waldsee postavení nového kříže povolil v červenci 1797. Součástí jednání byla i suplika Jana Ležatky, v níž mimo jiné stojí:⁴

Da unterzeichneter von allen Seiten ohne der geringsten Beleidigung in höchsten Grade verfoleget wird, welches in sehr an Herze lieget, alß er allerzulezt eine solche Anehre würdig sein sollte, die ihme noch niergends widerfahren ist, so er doch in Brünn, Ollmütz, Sternberg, Saar, Tischnowitz, und am meisten Orten wo mit etwas von Steinmetz Arbeit zuertheilen ist, künstlerische Arbeit herstellte.

V suplice uvedená místa nepochybně rozšíří naše vědomosti o tvorbě Jana Felixe Ležatky (1741—1807), syna cetechovického kameníka Jana Ležatky, jenž v řadě případů dosud známých spolupracoval s brněnským sochařem Ondřejem Schweiglem (sv. Jakub v Brně, kartuziánský klášter v Brně-Králově Poli, Drahotuše u Hranic apod.).

IV. V 60. letech 18. století postupně nechával kníže Karel Maxmilián z Dietrichsteina opravovat a modernizovat menší venkovské kostely na svých panstvích podle posudků architekta Františka Antonína Grimma. O tom, jak tyto drobné úpravy

⁴ OA Holešov, Archív města Kroměříže, B-A-1, karton 4 (Sochy a kříže, inv. č. 2088).

probíhaly, si můžeme udělat představu na příkladu kostela v Blučině a Nikolčicích.⁵ 18. března 1766 napsal knížeti blučinský farář Jan Brunn:

Ich habe die huldigste Folge geleistet, und auf mir allerhöchst gegebene Anordnung den Ingenieur Grimm, dann der Kanitzer Zimmermann zur Besichtigung der Lautschitzer und Nikoltschitzer Kirchen berufen; der erstere hat die Verbesserung beyder Kirchen im Folgenden angetragen, und zwar in Lautschitz: damit das Presbyterium und hohe Altar die Form der Tölnitzer Kirche bekomme, den mittleren Gewölbbogen abzutragen, den Bogen S. Barbarae Capellae zu vergrößern und durch die Mauer einen anderen Bogen aus dieser Capellae einzubrechen. Das Chor wird auch eine bessere Gestalt bekommen, da ein zweyfacher Vorsprung zugelegt werden . . . Bey der Nikoltschitzer Kirchen hat der Ingenieur Grimm die Gevölbung angetragen, doch mit Zulaag zu der haubt Mauer, weil selbe in etwas schwach ist.

Kníže Dietrichstein s tímto návrhem souhlasil a kostel v Blučině byl podle návrhu Frant. Ant. Grimma upraven nejjednodušším způsobem (výměna oken, úprava presbytáře, zvýšení vchodu do kaple, zvětšení kruchty). Z pozdějšího, ovšem nedatovaného dopisu faráře Karla Weise víme, že v nikolčickém kostele dělal opravy brněnský zedník Anton Kiegler; zaklenul loď starého kostela do dvou nových kopolí (patrně podle návrhu Fr. Ant. Grimma). V téže době se objevily v kostele trhliny, které Kiegler omlouval tím, že jsou způsobeny stářím zdiva, že on sám tím vinen není, protože pracoval podle cizích návrhů a příkazů apod. Farář proto prosil knížete Dietrichsteina o vyslání svého knížecího inženýra. Podle kontextu tento inženýr nebyl již totožný s dosavadním dietrichsteinským architektem Františkem Antonínem Grimmem.⁶ Jeho jméno — a současně i jméno tvůrce nového nikolčického kostela — se dozvíme z pamětního záznamu o stavbě nikolčického chrámu:

Sub initium anni 1775 praeeparabantur lapides pro hic loci nova aedificanda Ecclesia. 9 Junii 1775 — emensurabatur spatium per D. Carolum Hromadka architectum et geometram Domini Domini Principis à Dietrichstein.

14 Junii 1775 — patronatu P. Tit. Domini Seelovicensis D. Leonardus Perger Praefectus Oeconomicus primum lapidem pro inchoato aedificio posuit.

22 Septembris 1777 facultate Episcopali D. Carolus Wels parochus Lauczicenzis lapidem fundamentalem benedixit, et in modio inter fundamenta majoris altaris locavit. 16. Novembris 1777 non obstante, quod Ecclesia nec dum solemniter benedicta esset, primum Sacrificium Missa initi celebratum fuit.

Anno 1779 spes affulget hoc templum solemniter benedicendi, et plene etiam quod internum necessarium decorem perficiendi.

Z roku 1780 je v témže fasciklu uchováno celkové zúčtování celé stavby v Nikolčicích, podepsané „C. J. Hromadko“. Se jménem tohoto nového dietrichsteinského stavitele se potom setkáváme především na dobrozdáních o stavu hospodářských i církevních objektů na všech dietrichsteinských panstvích na jižní Moravě.

⁵ SOA Brno, F 104 Vs Židlochovice, karton 439: oprava kostela v Blučině měla stát celkem 2000 zl. Kostel v Telnici byl přestavován v letech 1726-34 (snad za účasti J. Santiniho Aichla). Kníže z Dietrichsteina k tomu připsal: „Mir ist sehr lieb zu vernehmen, daß die lautschitzer Kirche nach der, von dem Ingenieur Grimm, im Vorschlag gebrachten Art und Weise, einen bessere Forme und Gestalt bekommen.“

⁶ Karel Vets byl farářem v Blučině od roku 1771. Mezi tímto rokem a rokem 1775 lze tedy dopis datovat. Veis si nově postavil faru, která je patrně rovněž prací Jana Karla Hromádky. Pamětní záznam a rozpočet stavby je v židlochovickém patrimoniálním archivu (srv. pozn. 5).

V. Na sklonku 40. let 18. století pracoval na židlochovickém panství sochař Jan Stern (mladší bratr malíře Josefa Sterna, který byl rovněž v dietrichsteinských službách) a krátkou dobu pobýval v Židlochovicích i Joachim Günther. K činnosti obou jsou zachovány následující doklady.⁷

(kanc. poznámka: Contract mit dem jungen Stern)

Demnach S. Excell. der Hoch- und Wohlgebohrene Herr, Herr Leopold des. Heyl. Röm. Reichs Graf von Dietrichstein Titl. König. Obristen Landescammerer in Markgraffthumb Mähren zwey Statuen von Stein in Lebensgröße, als des h. Leonhardum und Wendelinum, worzu die diesfällige Steine von Egenburg von S. Excell. (abgeladet werden) und zu mir zu verfertigen gnädig anvertrauet.

Als veroblgiere mit solche vorhanden lassen in besten Stand und auf alle mögliche Fleiß zu verfertigen und zu liefern. Wohingegen mir besagt. Hochgräfl. Excell. gnädig verspreche von eine der gleichen Statuen 70 fl., zusammen aber vor beede 140 fl. bezahlen zulaßen.

So geschehen Brünn, 19. Novembri 1745

V patrimoniálním archívu je stvrzenka pro sochaře Jana Sterna, která zní na 50 zl. pro svatého Vendelína a na tutéž sumu pro sv. Leonharda. Pro Joachima Günthera jsou dvě smlouvy v Židlochovicích.

Accord

vermög welchen der Joachim Günther Bildhauer eine Copie von zwey Kinder und etwas Gewölk bestehendt auf dem neuen zufervertigten kommanden Portal zu Groß Seelowitzer Schloßcapelle in vollkommenen Standt (jedoch ohne Fuhr) herzustellen und auf Orth und Stelle zuversetzen schuldig seyn sollte, wogegen er aber von mir vor sothane seine Arbeit fünfzig Gulden Rh. zu empfangen haben wird.

Brünn den 6. Juny 1746

Leopold von Dietrichstein
Joachim Ginter

Z následujícího roku je přiložena v židlochovickém velkostatkovém archívu další zpráva o Güntherově práci v Židlochovicích:

Joachim Ginter — ein Greitz in einer Glori von Bildhauer Arbeit nach auswegs des beyhabenden Rießes zufervertigen, wornach fertigter Arbeit ich selbten dafür 15 fl.

9. Januari 1747

Joachim Günther, jenž na Moravu přišel za svým příbuzným, dietrichsteinským dvorním sochařem Ig. Lengelacherem, pracoval zřejmě podle předem mu daných návrhů. Za autora těchto návrhů můžeme považovat architekta Františka Antonína Grimma. Několik návrhů na sochařskou výzdobu je právě v Židlochovicích zachováno (např. na portál a hlavní oltář zámecké kaple).

Jiří Kroupa

⁷ SOA Brno, F 104, Vs Židlochovice, karton 376. Srv. J. Eder, *Chronik der Orte Seelowitz und Pohrlitz und ihrer Umgebung*. Brünn 1859.